

IBELL, LEA:

Maxim und Billa

– mit Supertempo und Rollstuhlkraft

EDITION digital Pekar & Sohn GbR, Pinnow 2021

Wenn man das Buch liest, muss man die Kinder der Inklusionsklasse – allen voran Maxim und Billa – so wie ihre Lehrerin einfach gern haben. Maxim hat ADHS, das heißt „Anders Denken Hören Sehen“. So erklären es Maxims Eltern ihrem älteren Sohn, der fast 8 Jahre alt ist und vieles richtig gut kann. Nur gelingt es eben oft nicht so, wie er es gern hätte. Darum passieren ihm immer wieder haarsträubende Sachen, die seine Umgebung nicht ohne weiteres durchschauen kann.

Aus der Sicht von Maxim haben sie jedoch einen guten Grund. Dazu gehört z. B. eine Beißattacke, nachdem das Kind sich bedrängt fühlt, oder das Schieben eines kleineren Kindes. Quasi nebenbei wird der/die LeserIn mit den Stärken und Schwierigkeiten des von ADHS betroffenen Kindes vertraut gemacht, erhält Informationen zur Medikation (in Andeutungen auch zur Kontroverse darüber), zur Ergotherapie und zu den erlernten Techniken der Impulskontrolle.

Besonders realistisch gelingt der Autorin die Beschreibung der Schulsituation – Pausenhof, Vertretungsunterricht und Rolle des Lehramtsanwärters eingeschlossen.

Max hat Glück, in der kleinwüchsigen Billa eine lustige, verlässliche und kluge Freundin zu haben. Ge-

meinsam meistern sie so sensible Situationen wie einen Schulausflug mit dem Bus, den Besuch eines Schwimmbades oder Geburtstagsfeiern. Aber auch das Warten beim Arzt zum Schreiben eines EKGs, das Einkaufen oder der Straßenverkehr bieten ausreichend Geduldsproben für alle Beteiligten.

Die Figuren der Erwachsenen – allen voran die Eltern und die Lehrerin Frau Adam – sind liebevoll beschrieben und stellen verlässliche Bezugspersonen dar. Mir hat auch gefallen, wie taktvoll die Lehrerin ihrem Praktikanten verdeutlicht, dass die Tatsache, dass ein Kind weiß, wie etwas geht, längst nicht bedeutet, dass es die Tätigkeit auch beherrscht.

Als Maxim mutig einen schwer beeinträchtigten Mitschüler aus einer bedrohlichen Situation rettet, erlebt er, wie sehr er von den anderen Kindern seiner Klasse geschätzt und – für ihn durchaus überraschend – auch gemocht wird.

Junge Leserinnen und Leser ab 7 Jahre finden in Maxim eine Identifikationsfigur. Ältere Personen erkennen sich möglicherweise in ihrem Handeln wieder. Der ganze Text zeugt von Sachkenntnis, der Erfahrung und dem Einfühlungsvermögen der Autorin, die als Mutter eines betroffenen Kindes unter Pseudonym schreibt. Das Buch ist mit Zeichnungen von Lara Novic illustriert und im Anhang finden sich wertvolle Hinweise auf Publikationen zum Thema.

SYBILLE LENK